

Kommission für Kriegswirtschaft.

Die Kommission für Kriegswirtschaft setzte heute Vormittag unter dem Vorsitz des Obmannes des Ernährungsausschusses Abgeordneter Dr. Wjsocki ihre Beratungen fort. Dr. Wjsocki gab bekannt, daß beabsichtigt sei, die Generaldebatte heute zu beenden und die Spezialdebatte, um das Studium des vorliegenden Materials zu ermöglichen, erst in der nächsten Woche zu beginnen und sie gruppenweise abzuführen. Eine große Abstimmung werde in der Generaldebatte nicht stattfinden, wohl aber werde man den Versuch machen können, gewisse Leitfäden zusammenzufassen und sie gewissermaßen als *communis opinio* aller Anwesenden festzustellen. Die Einteilung der Gruppen für die Spezialdebatte wird voraussichtlich heute mitgeteilt werden.

Abg. Goll führt aus: Das Eingreifen der Staatsgewalt in die Verhältnisse des Marktes war zweifellos zu Beginn des Krieges notwendig. Ebenso wenig könne man jetzt den Markt dem freien Spiel der Kräfte überlassen. Anders stehe freilich die Frage, ob das zur Anwendung gebrachte System der Kriegswirtschaft geeignet sei, die Produktion derart zu gestalten, daß das Durchhalten bis zum Ende gewährleistet ist. Am beklagenswertesten sei es, daß in der landwirtschaftlichen Produktion eine Stagnation, wenn nicht ein Rückgang einträte, was man nicht dem Herrgott und dem Wetter allein zuschieben könne.

Ins Gebiet der Kriegswirtschaft gehören natürlich auch die Maßnahmen der Getreideverwaltung. Der Fehler des ganzen Systems der heutigen Kriegswirtschaft begann schon bei den Einberufungen. Keiner Berufsklasse wird ein so hoher Prozentsatz an Arbeitskräften entzogen wie der Landwirtschaft. Die ländliche Bevölkerung kennt die Verhältnisse nach den Erscheinungen, welche sie täglich beobachten könne. Die wichtigsten Bedarfsartikel, wie Schuhe, Kleider, Petroleum u. dergl., könne die Landbevölkerung nur im Tauschwege bekommen. Man könne bereits davon sprechen, daß in der Approvisionnement Anarchie eingetreten ist. Das System, auf welches die Approvisionnement aufgebaut ist, ist eben unrichtig. Das einzig richtige wäre, die Produktion in den Ursprungsgebieten zu fassen und zu organisieren. Man habe wohl Zentralen geschaffen, es fehle aber der Unterbau in der Bevölkerung.